

**V**or einigen Wochen hat Anna-Lena Grönefeld einen Blick auf die Zukunft des deutschen Damentennis geworfen und festgestellt, dass sie so übel gar nicht aussieht. Da mögen manche noch so sehr bemängeln, dass es im deutschen Tennis an vielen Ecken und Enden fehlt: an einer Eliteförderung, die Schritt halten könnte mit den Leistungszentren in Frankreich oder Spanien, an Geld, aber auch am sportlichen Ehrgeiz der Toptalente, die das Risiko scheuen und sich vorrangig auf den Schulabschluss konzentrieren und eher bei läufig auf eine Profikarriere. Das Mädchen aber, das Anna-Lena Grönefeld auf der anderen Seite des Netzes erlebte, schien über alle Widerstände und Vorbehalte hinwegzufegen. „Ich hatte schon viel davon gehört, dass sie sehr gut und erfolgreich spielt“, sagte die deutsche Fed-Cup-Spielerin nach dem gemeinsamen Schlagabtausch. Der Name des Mädchens mit dem guten Ruf: Madeline Bosnjak. Ihre Einstellung: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Beides sollte man in den nächsten Jahren im Hinterkopf behalten.

Außerlich unterscheidet sich die 14 Jahre alte Frankfurterin nicht von jenen Gleichaltrigen, die nach flüchtiger Fernsehprominenz streben und Schlange stehen, wenn Deutschland einen Superstar sucht. Madeline Bosnjak trägt an diesem Nachmittag einen rosafarbenen

Pulli mit der Aufschrift „Love“, ein Goldkettchen um den Hals und ein schüchternes Lächeln im Gesicht. Die Gymnasiastin kommt gerade aus der Schule, doch nicht zum Casting ist sie herbeigeeilt, sondern zum Training. Auf dem Tennisplatz schwindet alles Allerwelthafte an ihr. Madeline Bosnjak ist fokussiert, schlägt schnell und präzise, jagt auf flinken Beinen über den Platz, und mit ihrem Ehrgeiz löst sie manche knifflige Matchsituation. Sie sei beeindruckt, mit welcher Wucht ihr Anna-Lena Grönefeld die Bälle um die Ohren gehauen habe, sagt sie, „das macht Spaß“. Dass Madeline Bosnjak Hindernisse vor allem als Herausforderungen versteht, unterscheidet sie von vielen Teenagern. Was sie will, ist nicht weniger als das Maximum: „So schnell wie möglich nach oben kommen und langfristig dort bleiben.“ Als Profi, versteht sich.

Auf dem erhofften Weg in die Weltrangliste hat Madeline Bosnjak, die hierzulande als Talentteste ihrer Altersklasse gilt, erst ein kleines, aber gutes Stück zurückgelegt. Bei nationalen und internationalen Jugendturnieren hat sie selbst in höheren Altersklassen mehrmals erfahrene und besser eingestufte Spielerinnen geschlagen. Als Dreizehnjährige trat sie auch bei den Damen einen Siegeszug an, erst in der Hessenliga, dann in der höchsten niederländischen Spielklasse. Ihren bisher größten Erfolg feierte die Frankfurterin vor elf Monaten, als sie am Rande des Stuttgarter

WTA-Turniers ein Einladungsturnier für Juniorinnen gewann. Den Preis überreichte ihr Damen-Bundestrainerin Barbara Rittner: eine Wildcard für ein ITF-Weltranglistenturnier. Dazu gab's viele lobende Worte von der Bundestrainerin, die längst ein Auge geworfen hat auf das Talent, das sich seit neun Jahren mit Leib und Seele dem Tennis verschrieben hat.

Ohne ihren Ehrgeiz und ohne den Antrieb ihrer Familie wäre Madeline Bosnjak nicht einmal dort angekommen, wo sie schon ist. Ihre



**Schule des Lebens:** Vom Gymnasium geht's direkt auf den Tennisplatz.

Mutter, so berichten Vertraute, sei putzen gegangen, um die Trainerstunden bezahlen zu können. Und sie fahre ihre Tochter nicht nur sechsmal pro Woche zum Training, sondern auch zu Turnieren. Einmal, so erzählt man sich, hätten die beiden während einer Jugendmeisterschaft sogar im Auto übernachtet - im Dezember. Das Turnier hat Madeline Bosnjak trotz-

dem gewonnen. „Die Madeline will sich alles erarbeiten, die will nichts geschenkt“, sagen diejenigen, die sie seit Jahren begleiten.

Wer auch immer bisher mit Madeline Bosnjak zu tun hatte, ob bei Turnieren oder im Training, der gerät ins Schwärmen. „Mit ihrem Kampfgeist steht sie vor einer großen Zukunft“, sagt der Trainer. „Sie ist ein Rohdiamant. Sie bringt alles mit, und sie gehört zu den wenigen, die ganz auf die Karte Tennis setzen“, sagt die für den Nachwuchs zuständige Vizepräsidentin

des Hessischen Tennisverbandes (HTV), Uta Tschepe. „Sie ist eine vorbildliche junge Frau, ihre Einstellung ist unglaublich für eine Vierzehnjährige“, sagt George Pascal, Gründer und Geschäftsführer der Sportmarketingagentur ITMS.

Pascal betreut seit Jahren Tennisprofis wie Anna-Lena Grönefeld; seit kurzem kümmert er sich auch um Madeline Bosnjaks Fortkom-

men. Er hat ein Konzept erarbeitet, das der Hessin mit kroatischen Eltern binnen fünf Jahren zum Durchbruch verhelfen soll. Eine Gruppe möglicher Investoren müsste jährlich 100 000 Euro aufbringen, um die Karriere des Talents bis zum Profitum zu fördern; und zwar bei einem Trainer im eigenen Land und in der Nähe der Familie. „Es ist immer gut, wenn einer jungen Spielerin so eine Chance gegeben wird, wenn sie es von alleine nicht möglich machen kann“, sagt Anna-Lena Grönefeld, die einen anderen Weg gegangen war und darunter jahrelang zu leiden hatte.

Ein Schicksal, wie es die Nordhorerin erlitt, soll Madeline Bosnjak auf jeden Fall erspart bleiben. Als deutsche Tennis-Hoffnung gerühmt, ging Anna-Lena Grönefeld als knapp Achtzehnjährige nach Scottsdale, Arizona, wo sie an Rafael Font de Mora geriet, der dort eine Tennis-Akademie betreibt. Allerdings gerierte sich der Spanier als Guru, verordnete ihr Diätpillen, kontrollierte mehrfach am Tag ihr Gewicht und rund um die Uhr ihr Leben, schottete sie von der Familie ab und redete ihr ein, dass sie nur durch ihn erfolgreich sein könnte. Die Deutsche war zum Siegen verdammt, erreichte 2006 das Viertelfinale der French Open und den 14. Platz in der Weltrangliste, fühlte sich aber „wie ein Roboter“, bis sie sich nach zähem Ringen von Font de Mora lösen konnte. Pascal hat eine Lehre gezogen: „Man muss

nicht immer in die Tennisakademien nach Amerika oder Spanien gehen.“

Madeline Bosnjak wird nun vorsichtiger an die große Tenniswelt herangeführt: etwas internationale Turnierluft schnuppern, dann ihre Wildcard nutzen, im nächsten Jahr an den Junioren-Wettbewerben der Grand-Slam-Turniere teilnehmen. Zudem hat sie der Karlsruher Topklub TC Rüppurr für sein Damen-Bundesligateam verpflichtet. Eine Operation am Schlagarm hat Madeline Bosnjak im vorigen Herbst schon über sich ergehen lassen, damit eine Knochenabsplitterung nicht ihre Karriere behindert. Alles in allem folgt sie einem ehrgeizigen Plan B(osnjak), in dem der HTV keinen Platz mehr hat; das größte hessische Talent hat sich aus dem Verbandstraining verabschiedet, weil das deutsche Fördersystem „mit den Kinder-Gruppen“, wie die Vierzehnjährige sagt, nicht auf ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse zugeschnitten sei. Aber droht das Mädchen, zumal in der Pubertätszeit, nicht unter überhöhten Erwartungsdruck zu geraten wie so viele große Tennishoffnungen vor ihr? „Den Druck in positive Energie umzuwandeln, das muss geübt werden“, sagt ihr Berater Pascal. Madeline Bosnjak zeigt sich sicher, auf dem Tennisplatz ihre innere Ruhe zu finden. Ihrem Vorbild sei es ja auch gelungen, vom launischen Talent zum größten Champion zu werden. „Roger Federer hat sich als kleiner Junge auch schlimm aufgeregt. Aber er hat es geschafft.“